

ak



kempten

Winter 2023/24

*Gemeindebrief der
Alt-katholischen Gemeinde*

Leitwort

*Liebe Mitglieder, liebe
Freundinnen und Freunde
der alt-katholischen
Pfarrgemeinde Kempten,*

Wenn dieser Gemeindebrief erscheint, dann wird es schon und erst zwei Monate her sein, dass meine Familie und ich in Kempten sind. Schon, weil wir immer noch und immer wieder Neues entdecken dürfen. Und erst, weil es mir sehr oft so vorkommt, als seien wir schon viel länger hier. Ersteres ist normal – und letzteres nicht verwunderlich. Denn ereignisarm waren die zwei vergangenen Monate nicht:

Als Familie haben wir den Umzug abgeschlossen, haben mit der Schule und mit der Arbeit begonnen, haben ein Haus gefunden und bereiten uns auf den nächsten Umzug vor (mit dem dann unser Bedarf an Umzügen für lange Zeit gedeckt sein wird).



Foto Rahel Lichdi

In der Gemeinde folgte auf meinen ‚Einstandsgottesdienst‘ die Fahrt nach Köln zur Diakoninnenweihe von Martina Gebhard, erste Treffen der Kemptener Ökumene, die Sitzung des Kirchenvorstandes und vieles mehr. Vor allem aber durfte ich bei Hausbesuchen und in Telefonaten viele von Euch bzw. von Ihnen persönlich kennenlernen.

Der Start in Kempten und im Allgäu war bislang einfach sehr gut. Deshalb möchte ich mich auch im Namen meiner Frau Rahel und im Namen unserer Buben Korbinian und Cajetan herzlich für den offenen Empfang und die herzliche Aufnahme bedanken.

Kurz: Dieser Beginn macht Lust auf mehr! Und deshalb kann es jetzt in den Herbst und in den Winter gehen. Brechen wir gemeinsam auf, und zwar mit Schwung und mit Volldampf!

Ich freue mich darauf.

■ *Euer und Ihr Pfarrverweser
Christoph Lichdi*



Foto Judith Arndt

*v.l.n.r. Martina Gebhard, Christiane Paar, Carsten van der Does, Michael Köbler,
Dr. Christian Meier, Bischof Dr. Matthias Ring*

Diakonatsweihe oder: wenn Bayern in Köln italienische Schlager hören

Von der Iller an den Rhein
Am 22. September machte sich eine kleine alt-katholische Reisegruppe vom Kemptener Hauptbahnhof aus auf den Weg in Richtung Köln. Nun ist, wer aus dem Allgäu kommt, sicher nicht wenig verwöhnt, was die Landschaft angeht. Doch sogar wir Kemptener Alt-Katholikinnen und Alt-Katholiken mussten bei unserer Fahrt auf der Rheinstraße anerkennen, dass nicht nur die Iller sondern auch der Rhein durchaus seinen Reiz hat. Nachdem wir das Rheintal bewundert und ein Brainstorming für das Votum zur Diakoninnenweihe von

Martina Gebhard erfolgreich absolviert hatten, betreten wir am Bahnhof Köln-Deutz kölschen Boden.

Köln und Kölsch

Dort angekommen konnten wir uns zunächst von der Fahrt etwas ausruhen, weil in der Jugendherberge ein Platz für uns war. Doch schon bald eilten wir hin und fanden ‚Tünnes und Schäl‘, eine kölsche Gastwirtschaft. Dort konnten wir uns nicht nur mit rheinischem Sauerbraten oder mit ‚Himmel un Ääd‘ stärken. Wir hatten auch die Gelegenheit, braukundliche Forschungen anzustellen



Foto Angelika Groß

Gerhart Ernst, Stefan Pingel, Lydia Ernst, Christoph Lichdi

und rheinische Bierspezialitäten wie Kölsch und Wiess zu verkosten. Derart gestärkt und gut ausgeruht nutzten einigen folgenden Samstagmorgen für einen Stadtbummel, andere für Museumsbesuche, wieder andere dafür, um Freunde zu treffen. Doch zu Beginn des Weihgottesdienstes um 13 Uhr waren wir alle pünktlich in der bis auf den letzten Platz gefüllten und mitten in der Fußgängerzone gelegenen Antoniterkirche.

Der Bischof und Gott als Karnevalist

In seiner Predigt zog Bischof Matthias eine Verbindung zwischen dem Sonntagsevangelium von den Arbeitern im Weinberg und dem Prinzip des Karnevals, „die Ordnung einmal in Frage zu stellen und dadurch eine subversive

Kraft freizusetzen, die die Ordnung an sich relativiert“. Das Evangelium könne, so der Bischof, sowohl den Weihkandidatinnen und Weihkandidaten als auch allen anderen „eine Anregung sein, uns immer wieder darauf zu besinnen, dass es nicht darauf ankommt, wo unser Platz in der Hierarchie ist, sondern dass Gottes Maßstäbe völlig anders sind. Vielleicht ist es ja so, dass Gott beim Jüngsten Gericht sagt: So, so, Du bist also Diakon und Du Priester und Du Bischof; ich aber, ich bin Karnevalist.“

Bayerische Formulier- und italienische Sangeskunst

Vor der eigentlichen Weiheliturgie trug Dr. Angelika Groß als Vertreterin des Kemptener Kirchenvorstandes das

Votum für Martina Gebhard vor. Der Bitte von Bischof Matthias um Kürze konnte sie spielend nachkommen. Schließlich braucht es auf Bayerisch ja wirklich nur sehr wenige Worte, um äußerst viel aussagen zu können: „Die Martina passt“, so lautete der Beginn und der Kern des Votums. Nachdem alle Voten vorgetragen waren, alle Gesänge gesungen, alle Gebete gebetet und der Heilige Geist angerufen war, herrschte weihevoller Stille. In die drangen von draußen klar und deutlich die Klänge des italienischen Schlagers „Volare“. Der Text, der genau in dem Moment zu hören war, als Bischof Matthias Martina Gebhard die Hände auflegte, heißt übersetzt: „Dann nahm der Wind mich plötzlich mit, und ich begann, zu fliegen in den grenzenlosen Himmel“. Passender hätte eine Musik an dieser Stelle wohl kaum ausgesucht werden können. Denn wenn Gott sich durch das Evangelium als Karnevalist zu erkennen gibt, dann zeigt sich in der Wahl dieses Liedes ganz eindeutig, dass der Heilige Geist wahrscheinlich Humorist ist.

Brezen in Köln

An den feierlichen und im besten Sinne geisterfüllten Gottesdienst schloss sich ein kleiner Empfang an. Bei einem Glas Sekt oder Orangensaft war Gelegenheit zu Gespräch und Begegnung. Ob die kölschen Brezeln, die zum Empfang serviert wurden, bayerischen beziehungsweise Allgäuer Brezen das Wasser reichen können, muss bei den Mitgliedern der Kemptener alt-katholischen Reisegruppe direkt erfragt werden. Der Weihetag klang dann in kleinerem Rahmen in einem weiteren kölschen Lokal aus, bevor am Sonntag die Rückfahrt ins Allgäu anzutreten war.



Foto Michaela Abramcic



Foto Judith Amedick

Ein Dank und ein Wunsch

Am Schluss soll ein großes Dankeschön stehen: Zum einen sei Alexandra Steidel herzlich für die Organisation der Reise gedankt, besonders für die Buchung der Zugtickets und der Unterkunft. Zum anderen sei Stefan Pingel für die Auswahl und Reservierung der Restaurants gedankt. Ganz am Schluss aber steht der Wunsch, dass diese Fahrt nicht die letzte ihrer Art gewesen sein soll. Denn vielleicht fand Martina Gebhard das Auf-dem-Boden-liegen ja nicht so unbequem, dass sie es nicht noch einmal machen möchte...

■ Christoph Lichdi



„Lisl“ Zschach

Kemptens erste Bürgermeisterin, eine Altkatholikin

Im 77. Lebensjahr starb Ende März 2005 in Kempten Frau Lisl Zschach, Kemptens erste Bürgermeisterin. Die gelernte Hauswirtschaftsmeisterin hatte sich nach dem Tod ihres Mannes und nachdem ihre vier Kinder flügge geworden waren, caritativen Aufgaben gewidmet. Diese Ziele verfolgte sie auch während ihrer 16-jährigen Zeit als Mitglied des Stadtrates von Kempten weiter.

Besonders in ihrer Zeit als Bürgermeisterin von 1990 bis 1996 konnte „die Lisl“ als Dritte Bürgermeisterin hier viel Gutes bewirken.

Ein wichtiges Anliegen war der geborenen Oberbayerin die Benachteiligung der Frauen in Gesellschaft und Kirche zu beenden: Lange hoffte sie in dieser Frage auf eine Haltungsänderung ihrer römisch-katholischen Kirche, doch Ende der 1990er-Jahre gab sie angesichts der Rückwärtsgewandtheit von Papst Johannes Paul II. die Hoffnung auf und wechselte zur Alt-Katholischen Gemeinde „Maria von Magdala“ in Kempten. 2002 schließlich, inzwischen von den Freien Wählern zur Frauenliste gewechselt, schied sie aus dem Stadtrat aus und widmete sich weiter den von ihr gegründeten Hilfswerken, (v.a. der Villa Viva) und begann sogar ein Kunstgeschichtsstudium an der LMU München. Tapfer und von der Öffentlichkeit unbemerkt ertrug sie in ihren letzten Jahren verschiedene Krankheiten, an denen sie zuletzt sterben sollte.

Am 5. April 2005 fand die Trauerfeier für diese so couragierte Frau statt. Unser damaliger Pfarrer Michael Edenhofer war aufgrund der zu erwartenden großen Trauergemeinde in die benachbarte Franziskuskirche ausgewichen, wo er zusammen mit dem römisch-katholischen Pfarrer Heumann ihrer gedachte, ökumenisch zwar, aber ohne Kommunion – schade! Lisl hätte man damit einen ihrer großen Wünsche erfüllt.

Zur Zeit von Lisl Zschachs Konversion war unsere Alt-Katholische Kirche mit ihr, Hans Mangold und Michael Hofer übrigens die zweitstärkste Konfession im Kemptener Stadtrat.

■ Michael Hofer



Neues aus dem Senegal

Unser Projektleiter Elbadji Francois Diouf ist erst seit kurzem von einer mehrwöchigen Reise in die Casamance zurück und berichtete uns:

FELCAS ist die von den Frauen der zehn Gartenbau-Projekte gegründete **Gesellschaft für die Verarbeitung und den Verkauf der erzeugten Produkte**. Sirup, Saft und Marmelade

werden von FELCAS in Diattacounda verarbeitet und verpackt und im ganzen Senegal verkauft.

Von Januar bis September machte FELCAS einen Umsatz von rund 102.000 € bei einem Aufwand von rund 92.000 € (rund 27.000 € für Personal und Betrieb, 65.000 € für den Wareneinkauf) und somit in neun Monaten einen Gewinn von rund 10.000 €! Davon geht allerdings noch rund ein Drittel an Steuern an den Staat. Aber für diesen Netto-Gewinn kann ja wieder in weiteren Projekten investiert werden. Daneben verkaufen die einzelnen Gartenbau-Projekte ihre Erzeugnisse auch direkt und ernten natürlich auch für die eigene Ernährung.

Der Förderkreis hat in 2023 nochmal 8.400 € für die Entwicklung der **Projekte in Thiar und Cossi** gegeben. Damit, und mit dem **Traktor** zur Erleichterung der Arbeit für die Frauen, so denken wir, ist von unserer Seite nun genug Hilfe zur Selbsthilfe gegeben. Dank an dieser Stelle unserem Projektleiter aber auch den Frauen in der Leitung von FELCAS. Ein besonderer Dank an dieser Stelle aber auch mal an **Ibrahima Cissé**, dem Buchhalter all unserer Projekte. Er ist pensionierter Finanzbeamter und sorgt sicher dafür, dass diese Projekte auch kaufmännisch erfolgreich weiter laufen.



*Glückliche Absolventen in Diattacounda
Foto Privat*

6 mois de Formation Certifiante

Energie Solaire

- Inscription 20.000 FCFA
- Mensualité 10.000 FCFA
- Retraite Avril 2023
- Stage garantie

76 904 14 57 / 77 440 01 17
77 531 10 72

Centre de Formation Gottfried de Diattacounda



In den Dörfern wird für das Ausbildungszentrum geworben. Foto Privat

Von unserem Ausbildungszentrum in Diattacounda berichtet unser Projektleiter:

Die zweite Gruppe, die im November 2022 die Ausbildung angefangen hatte, ist seit Mai 2023 mit dem Programm fertig. **Elena Jost und Stefan Kölbl** haben schon im April festgestellt, dass die jungen Leute seit unserem Besuch im November 2022 tolle Fortschritte gemacht haben. Anschließend haben die Absolventinnen und Absolventen einen Monat Praxis in Projekten und Werkstätten gemacht. In der Landwirtschaft war das eine ganz neue Erfahrung, z.B. zusammen mit ihren Eltern zu arbeiten, die bisher traditionell und vielleicht nicht immer optimale Ergebnisse erzielten. Die Photovoltaik ist ein ganz zentrales Thema in den Dörfern. Hier muss man meistens noch ohne Strom leben.

Es gibt nach Beendigung der Ausbildung von AVANCEE ein Programm für drei Gruppen:

1. Gruppe: In den Bereichen Landwirtschaft und Photovoltaik bietet man den Besten an, in den Projekten mitzuarbeiten.



Unser Projektleiter spricht bei der Abschlussfeier. Im Hintergrund Ibrahima Cissé. Foto Privat

2. Gruppe: Wer künftig selbständig arbeiten möchte, kann mit einem Programm des Staates gefördert werden. Diese Gruppe kann auch weiter studieren, um die Kenntnisse noch zu optimieren.

3. Gruppe: Wer eine Arbeitsstelle sucht, für die oder den gibt es schon heute Partnerfirmen in Thiès und Mbour. Es gibt auch eine Datenbank, wo Suchende und Firmen zusammen finden können. Der gute Ausbildungsstand hat dazu geführt, einen Partner in Ziguinchor zu finden, der spontan für 10 junge Leute die Kosten übernimmt.

Unser Projektleiter hört immer wieder, man solle auch die **Zweige Mechanik, Installation, Friseur, Schneiderei, Gastronomie** aufbauen. Es gibt zwar das staatliche Programm 3FPT, das Material und 90% des Schulgelds übernimmt. Aber dann hat man noch keinen Raum und es bleibt ein Teil der Kosten. Hier sehen wir unseren Ansatz für die Zukunft: **Die Berufsausbildung dort zu unterstützen, wo Staat und Sponsoren noch nicht voll helfen.**



Neu im Leitungsteam: Elena Jost mit den Projektleiterinnen in Thiar. Foto Stefan Kölbl

Sind die Kanaren das neue Lampedusa?

In den Nachrichten sieht man neuerdings wieder Fischerboote, voll mit jungen Menschen - vor allem Männern - die auf den zu Spanien gehörenden Kanarischen Inseln anlanden. Vor allem auf El Hierro. Im Spiegel Nummer 43 ist zu lesen, dass die meisten davon aus dem Senegal kämen. Bis Mitte Oktober seien es mehr als 23.500 gewesen! Die mehrere Hundert Kilometer lange Strecke gehöre zu den gefährlichsten Fluchtwegen der Welt. Die Fischerei sei durch ausländische Fischfang-Flotten bedroht, das Land biete jungen Menschen immer noch keine Zukunftsperspektive.

Das verwundert uns nicht, wenn man sieht, wie die junge Bevölkerung gewaltig wächst und welchen geringen Stellenwert die Berufsausbildung für die Regierung noch immer hat. Das vom Förderkreis Zukunft für Afrika finanzierte **Ausbildungszentrum in Diattacounda** ist das einzige im Umkreis von ca. 150 Kilometern! Ich gebrauche dafür gerne das Wort „Leuchtturm“, weil es den Menschen, vor allem aber dem Staat zeigt, was man

eigentlich tun müsste, um der Jugend eine Perspektive zu geben.

Dazu muss man wissen, dass es im Senegal kein duales Berufsausbildungssystem, wie bei uns, gibt. Qualifizierte Berufsausbildung findet nur in Schulen statt.

Liebe Senegalfreundinnen und -freunde, wir werden die Welt mit unseren Projekten nicht grundlegend verändern. Aber wir tragen mit einer besseren Bildung und Verdienstmöglichkeiten dazu bei, die Erwartung an die Politik zu wecken, ihren Job für die breite Bevölkerung zu tun. Dieser Prozess ist im Senegal in vollem Gange. Deshalb vielen Dank für Euer Interesse und Eure Unterstützung weiterhin!

■ *Gottfried Kölbl*

Spendenkonto:
Alt-Katholische Gemeinde Kempten,
IBAN DE37 7335 0000 0610 2953 88
„Schul- und Berufsausbildung Senegal“



Fotos Martina Gebhard



Wachsen wie ein Baum

Dies war das Motto der Predigt anlässlich unserer diesjährigen Waldmesse.

Diese fand - wie in den vergangenen Jahren - wieder an Mariä Himmelfahrt, also am 15. August statt. Der Ort war auch wieder auf der Lichtung beim Sonnengesang am Weitnauer Besinnungspfad. Gekommen sind außer Mitgliedern unserer Gemeinde einige Anwohner aus Eisenbolz, sowie Urlauber und treue Besucher aus Kempten. Für uns Organisatoren war es dieses Mal einfacher, da wir keine Brauereibänke benötigten. Das war schon ein großer Aufwand, diese abzuholen, zu transportieren, aufzubauen

und dann das gleiche wieder retour. Und dies wegen einer eine Stunde dauernden Messe. Aber durch unsere neuen, zum Großteil gespendeten Bänke konnten alle Teilnehmer sitzen.

Den Gottesdienst leitete unsere Prieesterin im Ehrenamt Marion Leiber, die Predigt hielt Diplomtheologin Martina Gebhard. Thema und Inhalt der Predigt: Wachsen wie ein Baum. Diese spannte einen großen Bogen um das Thema persönliches Wachstum und Verwurzelte sein im Sinnbild des Baumes und des Waldes. Die Predigt kann im letzten Gemeindebrief nochmals nachgelesen werden.

Fünf Bläser aus Eisenbolz umrahmten den Gottesdienst musikalisch mit Auszügen aus der „Deutschen Messe“ von Franz Schubert.

Im Anschluss lud Hans Bauer die Teilnehmer zu einem gemütlichen Hock an die Hütte bei der Feuerstelle. Bei Kuchen (gebacken von Ilse) und anderem Gebäck, sowie Kaffee (gespendet und zubereitet von Marie Luise) und Bier, Wasser etc. und Musik zum Mitsingen (Adi`s Stubenmusik) klang der Nachmittag bei gutem Wetter gemütlich aus.

■ *Hans Bauer*



Erweiterung Besinnungsweg

Liebe Gemeindemitglieder,

Unser Besinnungsweg hat Zuwachs bekommen! Wir hatten schon vor vielen Jahren den Gedanken, den Grenzweg in die rechte Seite unseres Plenterwaldes anzulegen. Aber ein kleiner Bach hinderte uns bisher daran. Dieser ist zwar immer noch da, aber wir entdeckten einen begehbaren Übergang und so legten wir diesen neuen Weg an. Dieser soll künftig wie folgt heißen: Weg der Achtsamkeit. Sollte Euch noch ein anderer Name dazu in den Sinn kommen, bitte bei mir melden. Aber ich denke, so wie der Grenzweg seinen richtigen Namen hat, „Grenzweg = begehen grenzwertig“, gilt es auch die eigenen Grenzen und – im Praktischen – die Grenzen zum Nachbarn zu erkennen. Auch dies war Teil unserer Motivation,



Alle Fotos Martina Gebhard

www (Wald Wiese Weg)



Hans Bauer, Teresa Koguciuk, Franz Maier, Konstantin Dresel

diesen neuen Weg anzulegen. Die Grenzen zu den Nachbarn sind nicht immer leicht erkennbar, da unser Wald nun viele unübersichtliche Grenzverläufe hat.

Aber auch das Thema Waldbaden, sich wohlfühlen im Wald und Energie dort tanken, war ebenfalls ein Anliegen, auch die Achtsamkeit sich selbst gegenüber, wie auch der Umgang mit unserer Natur. Denn dort, auf Teilstrecken dieses Weges, ist die Natur noch sehr gut sichtbar und intakt. Der Weg ist als Rundweg angelegt und ist knapp 1 km lang. Begehrbar allerdings nicht für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, da sollte man schon noch gut zu Fuß sein. Dafür ist aber absichtsloses Eintauchen in den Wald und zur Ruhe zu kommen garantiert. Einfach mal ausprobieren! Wenn jemand Interesse an einer Führung durch mich, oder auch einer zertifizierten Waldbademeisterin hat, möge er oder sie sich bitte bei mir melden.

In Sachen Aufforstung gibt es auch noch etwas zu tun. Wir ließen im Frühjahr einige Fichten, die dort auch nicht hingehören, aus unserem Hochmoor entfernen. Nur daraus entstand leider eine Vernässung unseres Moorweges, was problematisch ist. Aus diesem Grunde entschied ich mich, in Abstimmung mit dem Förster, dort 50 Moorbirken zu pflanzen. Diese werden noch heuer gepflanzt. Ich würde mich freuen, wenn es dafür freiwillige Helfer gäbe.

Dann gibt es noch eine gute Nachricht: durch guten Kontakt zu unserem Förster erfuhr ich noch von einem Fördertopf, der uns für den geplanten Holzhieb je geschlagenem Festmeter Holz (es dürften so an die 120 -150 Festmeter entnommen werden) 10,00 Euro, also ca. 1000–1500,00 Euro bringen wird.





Fotos Martina Gebhard



Allerdings muss sich der Preis für Holz erst wieder in vernünftigen Zahlen bewegen. Derzeit ist er eher sehr schlecht.

Dann möchte ich noch einen weiteren positiven Aspekt ansprechen. Aufgrund meines letzten Beitrages im Gemeindebrief hat sich ein Leser, der nicht mal ein Gemeindeglied ist, bei mir zur Mithilfe angeboten und auch schon einige Einsätze im Wald mitgemacht. So wie auch schon unser neuer Pfarrer. Dafür meinen aufrichtigen Dank. Man muss sich bei diesen Arbeitseinsätzen nicht überfordern, darauf achte ich sehr. Der Lohn ist – neben einer guten Brotzeit – der Aufenthalt im Wald und das Gefühl, was Sinnvolles geleistet zu haben – und das in Gottes Natur.

■ Euer Hans Bauer

Neues vom Besinnungspfad

Seit dem 13. Oktober hat unser Besinnungspfad eine weitere Bereicherung: Ein Feldkreuz, das von unserem Kirchenwaldteam vor der Bank nahe der Station 3 aufgestellt wurde, am Waldrand, mit einem wunderschönen Blick ins Weitnauer Tal.

Wie kam es dazu?

Ende der 90er Jahre musste meine Mutter ihr Familiengrab auflösen. Ich konnte es nicht zulassen, dass das sehr kunstvoll geschaffene gusseiserne Grabkreuz aus dem späten 19. Jahrhundert auf der Deponie landet und holte es samt seinem ca. 100 Kg schweren Marmorsockel zu mir nach Hause, wo es einen Platz in unserem Garten bekam, obwohl es in einem sehr desolaten Zustand war. Der Rost hatte über die vielen Jahrzehnte ganze Arbeit geleistet.

Schon lange war es meine Idee, das Grabkreuz in ein Feld- oder Wegkreuz umzuwidmen und an einem schönen Platz in meiner neuen Heimat Allgäu aufzustellen. Es mangelte mir aber leider lange an der Kenntnis eines geeigneten Ortes und an jemanden, der diese Umwidmung realisieren könnte. Nicht durch Zufall, sondern durch Fügung lernte ich im September den Kunstmaler und Restaurator Hans Sichler aus Überbach kennen, der sich zutraute, diese Aufgabe durchzuführen. Dass ihm dies hervorragend gelungen ist, könnt Ihr auf dem Foto sehen. Nun war natürlich auch zu überlegen, was für eine Inschrift angebracht wäre. Schließlich entschied ich mich für folgende:

Danke Herr, für dieses schöne Stück Erde, unsere Heimat.

Den Platz, wo das Kreuz jetzt steht, habe ich mit meiner Frau Helga zusammen ausgewählt. Ich hoffe, dass dieses



Foto Konstantin Dresel

Kreuz an diesem Ort nicht nur Helga und mir, sondern allen Menschen, die dort verweilen, Freude, Kraft und vielleicht auch mal einen kleinen Wink vom Heiligen Geist beschert.

Danke sage ich an Hans Bauer, dass ich das Kreuz dort aufstellen durfte, an meine Helfer Theresa und Franz und ganz besonders an Hans Sichler.

■ Konstantin Dresel

250 = 100

Die Mathematik der Hausbesuche

Zugegeben, wer in der Schule bei einer Rechenaufgabe auf das Ergebnis $250 = 100$ gekommen wäre, hätte wohl nicht unbedingt die Höchstpunktzahl bekommen. Zum Glück unterscheiden sich Schule und eine alt-katholische Pfarrgemeinde in einigen Dingen voneinander, und deshalb können wir getrost auf das Ergebnis $250 = 100$ kommen.

Denn unsere Kemptener Pfarrgemeinde hat rund 250 Mitglieder. Weil darunter nicht nur Einzelpersonen sind, sondern auch Paare und Familien, macht das etwa 100 Besuche, wenn man alle Mitglieder besuchen will. Und genau das will ich – wenn Sie wollen, wenn Ihr wollt.

Natürlich braucht das Zeit. Aber vielleicht ist es machbar, Sie/Euch alle nach und nach innerhalb eines oder eineinhalb Jahren wenigstens einmal besucht zu haben.

In der Regel werde ich es so handhaben, einen Besuchstermin in zeitlicher Nähe zu einem Geburtstag zu vereinbaren. Grundsätzlich sind Hausbesuche und seelsorgerliche Gespräche aber natürlich jederzeit möglich.

Ein Anruf oder eine E-Mail genügt, und wir können gern einen Termin ausmachen – egal ob mit oder ohne Geburtstag. Auch wer von einer Person weiß, die sich über einen Anruf oder einen Besuch freuen würde, darf mich gern kontaktieren.

Ich freue mich auf Sie/Euch.

■ *Christoph Lichdi*



Foto Benjamin Glöckner, Halterner Zeitung 29.6.21



Foto Martina Gebhard

Unser Kirchenkaffee am Sonntag...

Nach dem Gottesdienst ist es gute Tradition, sich in den Gemeinderäumen zu treffen bei einer Tasse Kaffee oder Tee und einem Stück Kuchen. Für unsere Gemeinde ist so ein Austausch sehr wichtig, weil wir ja meist ziemlich weit voneinander entfernt wohnen. Auf diese Weise bleibt man in Kontakt und kann auch planen und organisieren.

Zur Vorbereitung des Kirchenkaffees bitten wir alle um Mithilfe.

Was ist zu tun?

Um 9:30 Uhr wären die beiden Kaffeemaschinen zu füllen und einzuschalten, damit nach dem Gottesdienst der Kaffee schon bereitsteht. Außerdem ist heißes Teewasser vorzubereiten. Das Geschirr und das Besteck sollte auf die 3 Tische verteilt werden.

Nach dem Kaffee gegen 12:15 Uhr ist die Spülmaschine zu starten und die Kaffeemaschinen zu säubern.

Es ist kein großer Arbeitsaufwand, daher bitten wir darum, sich in die grüne Liste einzutragen, die nach dem Gottesdienst ausliegt, wer an welchem Sonntag die Vorbereitung übernehmen kann.

Blumen auf dem Altar

Einhellig ist der Wunsch der Gottesdienstbesucherinnen und -besucher, auf dem Altar wieder regelmäßig Blumenschmuck zu haben.

Jeden Monat ist jemand anderes dafür zuständig. Es haben sich schon ein paar Leute gemeldet. Wer dabei mitmachen möchte, wendet sich bitte an Christian Kosak oder Birgit Frey.

Herzlichen Dank für die Mithilfe beim Schmuck unserer Kirche.

Unsere Gemeinde sagt „Vergelt's Gott“!

■ *Birgit Frey*

64. Ordentliche Bistumssynode 2024

Am 18. September 2023 hat Bischof Matthias Ring mit Zustimmung der Synodalvertretung zur 64. Ordentlichen Bistumssynode vom 3. bis zum 6. Oktober 2024 nach Mainz eingeladen. Die Gemeinden sind nun aufgerufen, bis spätestens 18. Dezember 2023 ihre Synodalen zu wählen.

Die Synode ist die Vertretung der gesamten Ortskirche, die alle zwei Jahre vom Bischof und der Synodalvertretung einberufen wird. Als oberstes Organ



beschließt sie die Ordnungen und Satzungen des Bistums und hat in allen die Ortskirche betreffenden Fragen die letzte Entscheidung – ausgenommen die Bereiche, welche dem Bischof kraft seines Amtes vorbehalten sind.

Je angefangene 300 Gemeindeglieder kann eine Gemeinde eine Synodale bzw. einen Synodalen wählen. Das Mandat der Gewählten erstreckt sich über zwei ordentliche Synoden.

Weitere stimmberechtigte Mitglieder der Synode sind der Bischof, die Mitglieder der gewählten Synodalvertretung, die Pfarrerinnen und Pfarrer, fünf gewählte Mitglieder der Geistlichen im Ehrenamt sowie ein Mitglied des Bundes der alt-katholischen Jugend (baj) und ein Mitglied des Bundes alt-katholischer Frauen (baf). Ohne Stimmrecht nehmen darüber hinaus die Pfarramtsanwärterinnen und -anwärter sowie die Geistlichen im Auftrag an der Synode teil.

Insgesamt setzt sich die Synode aus etwa 120 stimmberechtigten Mitgliedern zusammen, von denen rund ein Drittel zur Geistlichkeit des Bistums gehört.

Anträge, Beschwerden und Anfragen, die auf der Synode behandelt werden sollen, müssen auf Gemeindeversammlungen oder in den antragsberechtigten Gremien eine Mehrheit finden, und können dann bis zum 21. Mai 2024 an die Kirchenleitung eingereicht werden.

Die Wahl der bzw. des Synodalen erfolgt bei der Gemeindeversammlung am 17.12.23, die im Anschluss an unseren Gottesdienst stattfindet. Interessierte sind herzlich dazu eingeladen, sich zur Wahl zu stellen.

Text entnommen der Website der Alt-Katholischen Kirche Deutschlands



Alt-Katholisch
Alt-Katholische Gemeinde Kempten

Am Sonntag den 17.12.2023 um 11 Uhr in der Kirche Maria von Magdala in Kempten.

Als Tagesordnung schlagen wir vor:

TOP 1

Wahl eines/einer Synodalabgeordneten und eines/einer Ersatzabgeordneten für die Bistumssynode (zwei Perioden)

TOP 2

Anträge/Verschiedenes

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

■ Herzliche Grüße, Christian Kosak
1. KV- Vorsitzender

Einladung zur Gemeindeversammlung

Was macht eigentlich der kv?

Vielleicht hat man sich das schon mal gefragt. Das Gremium hat ja einen Namen, der etwas respekt-einflößend klingt.

Tatsächlich ist der Kirchenvorstand aber eine Gruppe von Gemeindemitgliedern, die „den Laden am Laufen halten“. Unsere alt-katholische Kirche ist „synodal“, d.h. alle Gemeindemitglieder sind in Entscheidungen unserer Kirche miteinbezogen. Die Gemeinden vor Ort werden selbstverantwortlich vom Kirchenvorstand geführt.

Im Frühling 2024 wird die Hälfte der kv-Mitglieder neu gewählt, daher gibt es hier einige Informationen zur Arbeit und zu den Aufgaben des Kirchenvorstands.

Der Kirchenvorstand (kv)

Wie viele Mitglieder hat der kv in Kempton?

Zur Zeit sind es 7 stimmberechtigte Mitglieder. Gewählt sind Christian Kosak als 1. Vorsitzender, Birgit Frey als 2. Vorsitzende, Jeannette Schropp, Angelika Gross, Michael Hofer und Franz Mair. Stefan Pingel ist als Kirchenrechner beratendes Mitglied. Christoph Lichdi ist als Pfarrverweser stimmberechtigtes Mitglied, das nicht gewählt wird. Weitere beratende Mitglieder ohne Stimmrecht sind die Geistlichen im Ehrenamt und der bzw. die Synodale.

Wie oft trifft sich der kv?

Wir haben vier bis fünf Mal im Jahr eine kv-Sitzung, die ca. zweieinhalb Stunden dauert. Steht eine wichtige Sache

an, die schnell entschieden werden muss, kann dies auch schriftlich oder per E-Mail im Umlaufverfahren geschehen.

Worüber entscheidet der kv?

Grundsätzlich über alle wichtigen Themen der Pfarrgemeinde. Dies sind beispielsweise Reparaturen an den Häusern in der Lindauer Straße und im Kreuzthal, Beschaffung von Einrichtungsgegenständen, Termine für Veranstaltungen und Feiern und Aufgabenverteilungen in der Gemeinde. Die Entscheidungen werden meist von den Vorsitzenden vorbereitet und die Mitglieder werden ausführlich informiert, bevor abgestimmt wird.

Wie lange ist ein Mitglied des kv gewählt?

Bisher für sechs Jahre, aber momentan wird eine Umstellung auf 4 Jahre vollzogen. Die Hälfte des aktuellen kv bleibt im Amt, die andere Hälfte, also 3 Mitglieder werden im Frühjahr 2024 für fünf (!) Jahre gewählt, bei der übernächsten Wahl wählen wir die Mitglieder dann für 4 Jahre. Es ist also immer die Hälfte des kv mit Erfahrung im Amt, wenn neue Mitglieder hinzugewählt werden. In der ersten Sitzung des Kirchenvorstandes werden die beiden Vorsitzenden für 3 Jahre gewählt.

Interessiert?

Sehr gerne beantworten wir alle Fragen und erzählen von unserer Arbeit. Gerade jetzt ist die Zeit, gemeinsam mit unserem neuen Pfarrer Christoph Lichdi an der Zukunft unserer Gemeinde mit Ideen und Tatkraft mitzubauen. Deshalb: bitte über den eigenen Schatten springen und sich zur Wahl aufstellen lassen.

■ Birgit Frey



Foto Lens Daemmi Flickr.com

Martinsgänse und Weihnachtsplätzchen

Angebote für Kinder und Jugendliche im November und Dezember

Liebe Kinder und Jugendlichen,

Wir, das Kinder- und Jugendteam – oder einfacher: Jeanette, Tina, Rahel und Christoph – haben uns Anfang Oktober zum ersten Mal getroffen, und Ideen gesammelt, was wir zusammen mit Euch unternehmen können. Bis zum Jahresende laden wir Euch ein:

Martinsgansessen

am 11. November ab 17 Uhr
Anmeldungen bitte bis 4.11. an kempton@alt-katholisch.de

Plätzchenbacken

am 25. November ab 10 Uhr
Anmeldungen bitte bis 4.11. an kempton@alt-katholisch.de

Plätzchenverkauf

am 3. Dezember
nach dem Gottesdienst

Nikolausgottesdienst

am 10. Dezember um 10:00 Uhr

Familiengottesdienst

an Heilig Abend, 24. Dezember
um 16:00 Uhr

Zum Martinsgansessen und zum Plätzchenbacken treffen wir uns im Gemeinderaum in der Lindauer Straße 3, zum Plätzchenverkauf und zu den beiden Gottesdiensten in unserer Kirche.

Ihr dürft natürlich gerne auch Freundinnen und Freunde einladen und mitbringen. Wir freuen uns auf Euch!

■ Jeanette, Tina, Rahel und Christoph



Fotos Konstantin Dresel



Foto John Grantham

Weihnachts- bräuche



Weihnachtsbräuche der Familie Dresel
Weihnachten war und ist für uns immer noch ein sehr wichtiges Fest, nicht nur im religiösen, sondern auch im familiären Sinn. Natürlich ist einiges verloren gegangen, als die Eltern nicht mehr dabei waren und auch, als die Kinder größer wurden. Bescherung, gemeinsames Musizieren und der Besuch der Christmette gehörten dazu. Geblieben ist das selbstgebaute Krippel, das wirklich immer erst am Heiligen Abend aufgestellt wird, die Bratäpfel am Heiligen Abend, aber insbesondere unser Christbaumschmuck, nämlich Wachskerzen, Nikolausäpfel, Strohsterne, kleine Holzfiguren aus dem Erzgebirge und unsere berühmten, selbstgebackenen Lebkuchen. Helga bäckt sie und Christine, Dominik und ich verzieren sie. Für jedes Familienmitglied und alle Freunde (auch -innen und deren Kinder), deren

Besuch zum Christbaumloben wir in der Weihnachtszeit erwarten, hängt ein personalisierter Lebkuchen am Baum. Teilweise werden die Lebkuchen auch mitgebracht, wenn wir wo einen Weihnachtsbesuch machen, wurden aber auch schon bis Amerika verschickt. Wie das dann aussieht, siehst man auf dem Foto von Papa's Lebkuchen, der vor ein paar Jahren mal vergessen wurde und seitdem beim Christbaumschmuck liegt. Die Formen sind übrigens Baum, Herz, Pferd, Stern, Komet, Katze und Rechteck. Den Christbaum holen wir seit mehr als 30 Jahren immer selbst aus dem Wald. Bis 2021 aus dem Raiffeisenwald im Kürnachtal, seit 2022 aus dem Kirchenwald in Eisenbolz.

■ *Konstantin Dresel*

Barbarazweige
Am 4. Dezember schneidet man Zweige von Obstbäumen (Apfel-, Kirschbäume usw.) oder Forsythien und stellt sie in der Wohnung in eine Vase, so dass selbige an Weihnachten blühen.

Adventskranz

Üblicherweise wird der Adventskranz mit vier roten Kerzen bestückt, liturgisch richtig wären drei violette und eine rosafarbene Kerze. Violett steht für die Fastenzeit und Besinnung und rosa für die Gaudete am 3. Advent. Weil dies aber seltsam aussieht, werden meist vier gleichfarbige Kerzen verwendet, wobei rot die Festtagsfarbe ist

■ *Stefan Heiligensetzer*

Mit Schwung und Volldampf

Gottesdienste im Herbst und Winter

Schwung im Gottesdienst? Bei der passenden Musik ist das sicher kein Problem. Aber Volldampf? Dass bei Allgäuer Wintertemperaturen der Atem beim Singen sichtbar wird, ist nicht ausgeschlossen. Doch Kälte und Schwung passt eigentlich nur zusammen, wenn es sich um den Einkehrschwung beim Skifahren handelt.

In der Liturgie unserer Kirche gibt es eine Möglichkeit, – ohne zu frieren – mit Schwung und Volldampf zu feiern: Bei festlichen Gottesdiensten oder bei der Lichtvesper ist Weihrauch vorgesehen. Und beim Weihrauch gilt: je mehr Schwung, desto mehr Volldampf.

In der letzten Kirchenvorstandssitzung haben wir besprochen, diese Möglichkeit aufzugreifen. Deshalb wird in der Christmette und in den Eucharistiefeiern am zweiten Weihnachtsfeiertag und an Silvester sowie in den Lichtvespern Weihrauch eingesetzt.

Vielleicht verspürt die eine oder der andere beim Gedanken an Weihrauch ein leichtes Halskratzen. Es wird in den genannten Gottesdiensten nicht darum gehen, dass in den Verkehrsmeldungen im Radio für den Bereich der Lindauer Straße von Sichtweiten unter fünf Metern gewarnt wird.

Der Weihrauch soll also nicht in Massen sondern in Maßen eingesetzt werden. Außerdem werden wir besonders reine und wohlriechende Weihrauchsorten wie zum Beispiel Rose oder Honig verwenden.

Feiern wir also gemeinsam diese besonderen, festlichen und sinnhaften Gottesdienste. Und feiern wir sie mit Schwung und Volldampf.

■ *Christoph Lichdi*



Die Quelle in uns darf sprudeln

grenzenlose Liebe, die in der christlichen Tradition Gott genannt wird.

Wir üben verschiedene Meditationsformen wie z.B. geführte Meditationen zur eigenen Wesensmitte, kontemplative Meditation und das Herzensgebet, Atem- und Bewegungsmeditationen. So können die Teilnehmenden herausfinden, womit sie sich am wohlsten fühlen und wie sie am besten kleine Oasen der Stille und Sammlung in ihren Alltag einbauen können.

Die Meditationsabende finden jeweils mittwochs von 19 bis 21 Uhr am 29.11.23, 31.01.24 und 28.02.24 in den Gemeinderäumen statt.

Leitung: Dipl. Psych. Dipl.-theol. Marion Leiber, Priesterin im Ehrenamt

■ *Marion Leiber*

Meditationsabende zum Kennenlernen und Vertiefen verschiedener Meditationsformen und meditativer Übungen

Ausgangspunkt und Ziel jeder Meditationspraxis ist die Haltung des Nicht-Wissens, die Offenheit des Herzens für das Leben, so wie es in diesem Augenblick erfahrbar ist: einfach da sein, gegenwärtig, wach und ohne Erwartung.

Wer sich darauf einlässt, kann erfahren, dass Leben mehr als ein funktionierender Alltag ist. Mitten in den Ereignissen des Alltags wird eine alles übersteigende Dimension von Wirklichkeit erlebbar, für die es viele Namen gibt: Seinsgrund, höheres Selbst, All-Eins-Sein,



Foto Martina Gebhard

Lichtvesper & Sakrament der Stärkung

Lichtvesper

In den Anfangszeiten der Kirche versammelten sich die christlichen Gemeinden nicht nur am Sonntag, sondern auch an den Abenden der Woche. Bei Einbruch der Dunkelheit feierte man Christus als das Licht, das niemals mehr verlöscht.

Diese altkirchliche Gottesdienstform greift die Liturgie der Lichtvesper auf. Zur Feier dieser besonderen Form von Gottesdienst ist in den Herbst- und Wintermonaten Gelegenheit am Mittwoch, den 15. November, am 1. Weihnachtsfeiertag, an Neujahr und am Mittwoch, den 24. Januar, jeweils um 19:00 Uhr in der Maria-von-Magdala-Kirche.

Unsere Kirche wird bei der Lichtvesper nur mit Kerzen beleuchtet. Kerzenlicht, Weihrauch und Gesang schaffen eine ganz besondere Atmosphäre. In die dunkle Zeit von Herbst und Winter kann diese Liturgie einen warmen Lichtpunkt setzen und Glaube in einzigartiger Weise sinnlich erfahrbar machen.

Zur Feier der Lichtvesper sind alle Mitglieder unserer Gemeinde und alle Freundinnen und Freunde aus der Ökumene herzlich eingeladen.

Sakrament der Stärkung

Manche kennen vielleicht die Krankensalbung – und denken dabei an den alten Begriff der „letzten Ölung“. Denn so wurde dieses Sakrament, das durch die Salbung von Stirn und Händen symbolisch dargestellt wird, leider viel zu lange verstanden: als letzte kirchliche Amtshandlung, bevor das Leben zu Ende geht.

Die alt-katholische Deutung als „**Sakrament der Stärkung**“ bringt dagegen viel deutlicher zum Ausdruck, worum es beim Salbungsritus eigentlich geht: Er soll ein **Zeichen der Nähe Gottes sein, das stärken, aufrichten und Kraft schenken will**. Eine solche Stärkung tut in vielen Lebenslagen gut, nicht nur wenn wir krank sind.

In der Lichtvesper am 15. November um 19 Uhr in der Maria-von-Magdala-Kirche besteht die Gelegenheit, dieses



Foto Lothar Steffens

stärkende und kräftigende Zeichen der Nähe Gottes zu feiern. Auch dazu sind alle Mitglieder unserer Gemeinde und alle Freundinnen und Freunde aus der Ökumene herzlich eingeladen.

■ *Christoph Lichdi*

Die Rauhnächte

Die keltisch-germanische Mythologie lebte aus der Überzeugung, dass in der dunkelsten Jahreszeit die Grenzen zur Anderswelt, der Welt der Geister und der Ahnen, sehr durchlässig werden. Mit der Wintersonnwende am 21. 12. oder spätestens mit dem Heiligabend beginnen die „12 Rauhnächte“ oder „12 Heiligen Nächte“. Die Empfehlung für die Menschen war von jeher, sich Zeit für Rückzug zu nehmen, für Ruhe und Innenschau:

Zurückschauen auf das Jahr, auf mein Leben; Altes abschließen, alles was nicht mir oder zu mir gehört, zurückgeben und loslassen, mein Leben ordnen, Zwist ausräumen... Meine tiefsten Wünsche ergünden, Visionen für meine Zukunft nähren, auf meine nächtlichen Träume und ihre Botschaften achten... Mich intensiv mit der Natur verbinden, im

offensichtlichen Absterben und Erstarren der Natur bereits überall den schlummernden Neubeginn wahrnehmen. Auf die Tiere lauschen.

Auch in anderen Kulturen wird die den Menschen ängstigende Dunkelheit als Geburtsstunde für das Licht zelebriert. Bei uns in Mitteleuropa, vor allem in unserem alpinen Raum, haben sich über die Jahrhunderte viele Rituale und Bräuche für diese Zeit des Übergangs entwickelt. Zum Teil waren es derbe, gruselige und vor allem lautstarke Bräuche: Perchten, „Wilde Männle“, Klausen, Krampusse mit Furcht einflößenden Masken und Zottelfell, mit Schellen, Böllern, Krachinstrumenten und Geschrei sollen in Umzügen die Dämonen und Dunkelwesen vertreiben, nach dem Motto: „Gemeinsam gegen die Angst“!

Viele Vorschriften und Regeln sollten den Menschen Schutz geben, wenn die „Wilde Jagd“ zwischen den Jahren ihr Unwesen trieb. Dazu gehörten Räucherungen in Haus und Stall mit Salbei, Beifuß, Weihrauch, Wermut, mit Wurzeln, Harzen, Rinden, Wacholder u.a. (Heute wissen wir um die keimreduzierende Wirkung der ätherischen Bestandteile



und die Wirkung auch auf die Psyche der Menschen. Das macht auch in unserer Zeit sehr viel Sinn!).

Die Arbeiten in Haus und Hof sollten bis zu den Rauhnächten abgeschlossen sein, nur das Nötigste durfte verrichtet werden. Zeit im schützenden Haus zu verbringen war angesagt, Geschichten erzählen, Gespräche führen, Zusammensitzen und Zeit genießen in Gemeinschaft.

Die Rauhnachtsbräuche erleben in den letzten Jahren eine große Wiederbelebung. Dabei geht es nicht darum, die Frühgeschichte unserer Ahnen zu verklären. Aber diese Bräuche überheblich zu belächeln, würde ihnen auch nicht gerecht werden. Wir dürfen mit Respekt bis zur dahinterliegenden Wahrheit durchdringen:

Die Qualitäten von Dunkelheit und Licht sind im Menschen beide zutiefst verankert. Wir sind Lichtwesen von unseren Seelen her, doch hier auf dieser Erde gilt es, reichlich Schatten und Dunkelheiten zu durchwandern, um genau diese

unsere Lichtnatur zu erkennen. Dunkelheit ist der Mangel an Licht, wie Hunger der Mangel an Nahrung ist. Dunkelheit kann Licht nicht löschen, aber Licht kann Dunkelheit erhellen!

In der finstersten Jahreszeit wurde deshalb das Christgeburtstfest angesiedelt, mit dem Glanz der Engel und der Zusage: „Fürchtet euch nicht!“ und „Freuet euch!“ Wir dürfen in unserem Glauben an Christus, den Lichtbringer und Todbezwinger, unsere Lichtnatur zum Strahlen bringen.

Freuen wir uns an Kerzenlicht, an Düften und Räucherungen. Genießen wir mit allen Sinnen, in die Natur einzutauchen, ordnen wir unser Leben, pflegen wir mitmenschliche Wärme und adventliches Beisammensein und gehen wir zuversichtlich und achtsam durch die Rauhnächte, hinein in ein behütetes, helles, neues Jahr.

■ Gertrud Strehler



Fotos Martina Gebhard



Von den Engeln

Bald ist es wieder soweit und der Advent beginnt und mit ihm die Zeit der Engel: Auf Geschenkpapier gedruckt, von Kindern aus Stroh oder Papier gebastelt, in Holz geschnitzt mit Posaune und Harfe und in jedem Fall an der Krippe bei den Hirten.

Und: erinnert sich vielleicht noch jemand an die Zeit, als die ersten elektrischen Beleuchtungen aufkamen und wir den Weihnachtsbaum nicht mehr mit Lametta geschmückt haben, sondern mit Engelshaar?

Engel gehören zu Weihnachten dazu, wie Ochs und Esel. In der Weihnachtsgeschichte des Lukas kommen sie zweimal vor, nämlich einmal bei Maria Verkündigung und bei den Hirten auf dem Felde. Übrigens noch ein weiteres Mal, als dem Zacharias, die Geburt von Johannes (dem Täufer) angekündigt wird. Jedes Mal mit den Worten „Fürchtet euch nicht“, also „habt keine Angst“. Was auch bitter nötig war, denn im Alten Testament sind Engel bekannt dafür, dass sie den Willen

Gottes ausführen, also auch seinen Zorn. Deswegen war wohl das Erscheinen eines Engels Anlass zur Besorgnis.

Ich vermute aber, dass es noch ein weiteren Grund gibt für diese Flut von geflügelten Boten zum Christfest: Ähnlich wie mit dem Weihnachtsmann werden sie auch von hart gesottenen Nichtgläubigen als zur Weihnacht zugehörig akzeptiert. In der DDR soll es sogar ein Wort dafür gegeben haben, was die Engel als völlig unreligiös und verniedlichend einordnete: die „Jahresendflügelpuppe“.

Im Spätsommer war ich im Urlaub in Italien und habe Monte Sant'Angelo besucht, das ist eine kleine Ortschaft in 700 m Höhe am Gargano. Dieser Ort ist schon seit vielen Jahrhunderten das Epizentrum der Engelsverehrung in Westeuropa. Genauer gesagt, seit dem Jahr 490. Da soll, der Legende nach, der Erzengel Michael in einer Grotte erschienen sein, erst einem Hirten, dann einem Bischof. Und dann im Jahre 1656 noch einmal, um die Menschen des Ortes von der Pest zu heilen.

Der Eingang und der Weg über unzählige Stufen hinunter in die Grotte ist mit einer Kirche überbaut, einer „Basilica minor“ – das älteste Heiligtum in Westeuropa, das dem Erzengel Michael gewidmet ist. Es war ein unglaublicher Umtrieb in der Kirche und den Straßen drum herum. Ein Gewusel sondergleichen: Pilgergruppen aus vielen Ländern sorgen für eine permanente Prozession in das Heiligtum... und wieder heraus. In der Grottenkirche unten in der Höhle werden laufend Messen abgehalten. Von früh bis spät. Etwa ein einhalb davon habe ich mitgefeiert.

Die Predigt hielt ein recht junger Priester auf italienisch und das, was ich

davon verstanden habe, hat mich irgendwie beeindruckt. Er fragte die Gemeinde, warum sie heute hergekommen seien. Einige antworteten „wegen Michael“, aber der Priester machte ihnen klar, dass die Eucharistiefeier nicht dem Erzengel gewidmet sei, sondern Jesus Christus. Und die Erscheinung des Engels sei nur der Anlass, sich hier zu versammeln, aber nicht der Grund. Der wahre Grund sei die Nachfolge Christi, der die Anleitung vorgegeben hat, wie wir ins Himmelreich gelangen können. Die Engel sind dabei die Verkünder – zwar die Boten Gottes, aber eben nur die Boten. (darauf betretenes Schweigen...).

Die Erkenntnis kam mir dann aber in der „Chapella di conciliazione“ (Versöhnungskapelle), einer Nebengrotte ein Stück abseits des Besucherstroms. Dort konnte, wer wollte, beichten oder eine Weile in Stille verbringen. Es ist ein modern eingerichteter Raum, der links oben eine Höhlenlandschaft mit einem Grab zeigt, davor ein runder Stein, der auf die Seite gerollt ist. Klar, das ist das leere Grab nach der Auferstehung. Und rechts ein Wandbild mit drei Engeln, die sich vor dem gerade auferstandenen Christus verneigen. Ich saß eine ganze Weile in diesem Raum, bis ich plötzlich verstand, um was es hier (oder mit Engeln überhaupt) geht: Was man sieht, ist das Grab nach der Auferstehung. Und dieses Grab ist leer (wie der Berliner sagt „wie se sehnt, sehnt se nüscht“). Auf der andern Seite zeigt uns das Wandbild eine Vorstellung von dem, was geschehen ist, wie wir dieses leere Grab interpretieren können.

Also ist das leere Grab ein Symbol dafür, dass wir nur das sehen, was wir sehen wollen (oder können). Und wenn wir nicht an das glauben, was geschehen



Fotos Lothar Steffens



ist (die Auferstehung!), sehen wir immer wieder nur dieses leere Grab. Die Engel weisen uns also den Weg zum Glauben.

So wie der Engel der Verkündigung Maria aufzeigt, dass ihre Schwangerschaft etwas Göttliches ist. Bis dahin war sie nur ein schwangeres Bauernmädchen.

Oftmals brauchen wir vielleicht einen Hinweis dafür, dass wir Teil von etwas Größerem sind, dass sich uns der unsichtbare Gott irgendwie offenbart und wir nicht nur auf ein leeres Grab starren.

■ Lothar Steffens

Verantwortlich für den Inhalt

Christoph Lichdi,
Pfarrverweser
Lindauer Straße 3, 87435 Kempten
Fon 0831/26690
Fax 0831/2006196
Web alt-katholisch.de/unsere-
gemeinden/kempten
Mail kempten@alt-katholisch.de

Redaktion

Christoph Lichdi, Martina Gebhard,
Lothar Steffens,

Titelfoto

Für die unentgeltliche Bereitstellung
des Umschlagfotos bedanken wir uns
ganz herzlich bei Martina Gebhard.

Layout und Satz

Lothar Steffens, Berlin

Druck

GemeindebriefDruckerei
Groß Oesingen

Bankverbindung

HypoVereinsbank Kempten IBAN
DE 68733200730000816744

Redaktionsschluss

Der Redaktionsschluss für die
kommende Ausgabe ist der
19. Januar 2024.

Adressen und Personen

Gemeindezentrum und Kirche „Maria von Magdala“

Lindauer Straße 3, 87435 Kempten
Fon 0831/26690
Fax 0831/2006196
Web alt-katholisch.de/unsere-
gemeinden/kempten
Mail kempten@alt-katholisch.de

Bürozeiten:

Das Büro ist in der Regel dienstags,
9–11 Uhr besetzt.
Termine nach Vereinbarung

Seelsorge

Christoph Lichdi, Pfarrverweser
Mail kempten@alt-katholisch.de
Fon, Fax und Anschrift siehe Gemeinde-
zentrum

Priesterin im Ehrenamt

Marion Leiber
Fon 0831/ 58097880
Mail marion.leiber@alt-katholisch.de
Füssener Str. 25, 87437 Kempten

Priester im Ehrenamt

Dr. Georg Reisach
Fon 08386/96220
Mail georg.reisach@alt-katholisch.de
Hochgrat-Klinik Wolfsried 108
88167 Stiefenhofen

Diakonin im Ehrenamt

Martina Gebhard
Mail martina.gebhard@alt-katholisch.de

Pfarrer im Ruhestand

Michael Edenhofer
Mail michael.edenhofer@alt-katholisch.de
Kempten



Unser Kirchenvorstand (Foto Martina Gebhard)

Kirchenvorstand

Christoph Lichdi, Pfarrverweser
Mail kempten@alt-katholisch.de

1. Vorsitzender des Kirchenvorstands

Christian Kosak
Mail: kempten.kv@alt-katholisch.de

2. Vorsitzende des Kirchenvorstands

Birgit Frey
Mail: frey-b.ak@web.de

Sonstige stimmberechtigte Mitglieder des kv

Jeanette Schropp
Dr. Angelika Groß
Franz Maier
Michael Hofer

Beratende Mitglieder des kv

Stefan Pingel (*Rechner*)
Marion Leiber
Georg Reisach
Martina Gebhard
Michael Edenhofer

Gottesdienste

Herzliche Einladung zu unseren Gottesdiensten und Aktivitäten in unserer Kirche Maria von Magdala und Gemeindezentrum in der Lindauer Straße 3!

Sonntagsgottesdienst 10 Uhr
In der Regel als Eucharistiefeier mit anschließendem Kirchenkaffee in den Gemeinderäumen

Jeden ersten Mittwoch im Monat, 19 Uhr
Taizé-Gebet. Normalerweise in der Kirche, bei kühleren Temperaturen in den Gemeinderäumen.

Jeden letzten Freitag im Monat, 17 Uhr
Spielesachmittag in den Gemeinderäumen

Besondere Termine

Samstag, 11. November 2023, 17 Uhr
Martinsgansessen mit JuKi in den Gemeinderäumen

Mittwoch, 15. November 2023, 19 Uhr
Lichtvesper mit Sakrament der Stärkung

Samstag 25. November 2023, 10 Uhr
Plätzchenbacken mit JuKi in den Gemeinderäumen

Samstag, 25. November 2023, 10–13 Uhr
*Frauenfrühstück „Hoffnung ist ein Wort aus Licht“ in München
Unkostenbeitrag 5,00 Euro,
Anmeldung bis 10.11. bei Martina Gebhard*

Mittwoch, 29. November 2023, 19 Uhr
*Offener Meditationsabend
„Die Quelle in uns darfsprudeln“
mit Marion Leiber in den Gemeinderäumen*

Sonntag, 03. Dezember 2023, 10 Uhr
Eucharistiefeier zum 1. Advent mit „Adi's Stubenmusik“, im Anschluss Plätzchenverkauf und Kirchenkaffee

Sonntag, 10. Dezember 2023, 10 Uhr
Eucharistiefeier zum 2. Advent mit Besuch des Nikolauses

Sonntag, 17. Dezember 2023, 10 Uhr
Eucharistiefeier zum 3. Advent mit anschließender Gemeindeversammlung zur Wahl des/der Vertreters/in unserer Gemeinde für die Synode 2024

Sonntag, 24. Dezember 2023 – Heiligabend
*Kindermette, 16 Uhr
Christmette, 21 Uhr*

Montag, 25. Dezember 2023, 19 Uhr
Lichtvesper am 1. Weihnachtsfeiertag

Dienstag, 26. Dezember 2023, 10 Uhr
Gottesdienst am 2. Weihnachtsfeiertag

Sonntag, 31. Dezember – Silvester
Eucharistiefeier am Jahresabschluss

Montag, 01. Januar 2024, 19 Uhr
Lichtvesper zum Jahresbeginn

Sonntag, 14. Januar 2024, 10 Uhr
*Taufe des Herrn
Agape-Feier mit Martina Gebhard und Marion Leiber*

Mittwoch, 24. Januar 2024, 19 Uhr
Lichtvesper

Mittwoch, 31. Januar 2024, 19 Uhr
*Offener Meditationsabend
„Die Quelle in uns darfsprudeln“
mit Marion Leiber in den Gemeinderäumen*

Termine Winter 2023/24